

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die vierzeilrige Corpusspalte oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate befördern sämtliche Annoncen-Bureau.

Achtzigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 64.

Sonntag, den 16. März.

1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Gellstraße 67 und R. Penno, Sehligerstraße 77, L. Dannenberg, Serrenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6 und A. F. Hartmann, Kaufmann in Diemitz.

Telegraphische Depeschen.

Köln, 14. März, früh 1 Uhr. Die englische Post vom 13. März früh, planmäßig in Verriens um 8 Uhr 21 Min. Abends, ist ausgeblieben. Grund: Schneeeis über im Kanal; Schiff in Niene nicht gelandet.

Saarbrücken, 14. März. In dem Wapinger Prozesse ist das Zeugenerhör gestern Abend beendet worden. Heute Vormittag wurden das sehr umfangreiche Aktenmaterial und zahlreiche mit Beschlag belegte Briefe verlesen. Heute Nachmittag findet das Plaidoyer des Staatsanwalts und morgen dasjenige der Verteidigung statt. Das Urteil wird später verkündet werden.

Leipzig, 14. März. Die Quellenkommission hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Bei der gestern durch den Ingenieur Siegmund vorgenommenen Messung der gegenwärtig in den Quellenstadt zu legenden Thermalwässer hat sich ein Minimalquantum von 37,07 Kubfuß Wasser per Minute, demnach 2224 Kubfuß Wasser per Stunde ergeben. Dieses Wasserquantum ist hinreichend, um alle von der Katastrophe betroffenen Bodenflächen mit Thermalwasser zu versehen und ist um ein Drittel größer, als die Wassermenge der sämtlichen vorher verlegten Thermalquellen zusammen genommen. Der Wasserstand im Schachte beträgt von der gegenwärtigen Schachtsohle bis zum höchsten durch Pumparbeiten und unbeeinflussten Wasserpiegel gemessen, 1,5 Meter. Die Temperatur des Thermalwassers ist genau dieselbe, wie jene vor der Katastrophe, das Wasser fließt frostfrei aus allen Quellen. Die Abfuhrarbeiten werden mit aller Energie fortgesetzt und ist deren Beendigung nicht früher in Aussicht genommen, als bis es die Umstände dringend erfordern.“

Pest, 14. März. Die direkte Telegraphenverbindung mit Szegedin ist unterbrochen. Die Regierung erhält nur spärlich Telegramm über die Zustände in Szegedin. Der Kain und der Janner dieselbst sind eintausend 5 Personen sind wegen Brandlegung vor das Standgericht gebracht worden.

Pest, 14. März. In einem Handbroschen erklärt der Kaiser, daß er angefaßt der durch die Ueberchwemmung herbeigeführten Katastrophe von seinem Vorhaben, anlässlich der Feier seiner Silbernen Hochzeit zur Entgegennahme der Glückwünsche nach Pest zu kommen, absehe und wünsche, daß die bezüglichen beschleunigten Anträge auf das Reichstages in der nächsten Sitzung zugewendet werden möchten. — Der Kaiser hat außer den früheren bereits gemeldeten Beiträgen aus seiner Privatkaße noch 40000 Fl. in seinem und der Kaiserin Namen gespendet. — In Szegedin dauern die Rettungsarbeiten fort. — Man befürchtet in weiteren Städten an der Theiß Ueberchwemmungen.

Bukarest, 14. März. Nachdem Baron Kaufmann hier zu Verhandlungen mit der rumänischen Regierung wegen Anlaufs der rumänischen Eisenbahn durch den Staat eingetroffen war, ist seitens des Ministeriums die Vorfrage der Vollmacht gestellt worden und hat dieselbe eine Erledigung nicht gefunden. Eine Vorlage wegen Anlaufs der Eisenbahn wird in der gegenwärtigen Session nicht vor die Kammer kommen. Von einer Nachsession ist keine Rede. Die Regelung der Differenzen der Regierung mit dem Aufsichtsrath der rumänischen Eisenbahngesellschaft hat bisher keine Fortschritte gemacht.

Paris, 14. März. Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Telegramm des Gouverneurs von Kalebouien, aus Sinch vom 12. d., wonach die Hüfte in der ganzen Kolonie vollständig wiederhergestellt sei und die letzten ausländischen Stämme sich unterworfen hätten.

— Das Journal „französis“ kündigt an, daß die Minister vom 16. März und 23. November 1877 mittelst eines öffentlichen Aktes gegen das gestrige Tadelvotum der Deputirtenkammer Protest einlegen beabsichtigen.

London, 13. März. Unterhaus. Auf eine bezügliche Anfrage erklärte Unterrichtssekretär Druce, verschiedene englische Firmen in Manchester und Liverpool hätten in der vergangenen Woche von Cardiff aus an Bord des französischen Dampfers „Argus“ 850 Gewehre und 50000 Pfd. Schießpulver nach Mozambique verschifft. Die portugiesische Regierung sei von der englischen hieron benachrichtigt worden, auch seien Maßregeln getroffen, um zu verhindern, daß die Ladung in die Hände der Feinde falle. — Dem Deputirten Montagu erneuerte Bourke, der von einigen Blättern mitgetheilt Anzeig der Depesche des Maximus v. Salsburg vom 26. Januar c. sei im Wesentlichen richtig, aber nicht wörtlich korrekt; er glaube, daß die Depesche mit den übrigen bezüglichen Schriftstücken dem Hause vorgelegt werden, hie jedoch, die Frage später noch einmal zu wiederholen. — Schatzkanzler Northcote gab auf die Anfragen verschiedener Redner auf diese die Versicherung, daß die Regierung ohne Zustimmung des Parlaments keine orientalische Anleihe garantiren werde. Nicht die jüngsten Finanzoperationen hätten die Noth des ägyptischen Volkes vergrößert, sondern die lange Mißwirtschaft der Regierung. Er sehe kein Hinderniß, der Regierung befähigte Beamte zu empfehlen, die jetzige Stellung des Finanzminister Wilson sei noch nicht geregelt, der Generalconsul Wivian sei angewiesen worden, ihn moralisch zu unterstützen.

Rom, 13. März. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer fand die Debatte über die Interpellation Zeppe's statt, betreffend das Rundschreiben des Arbeitsministers vom 19. Februar, welches den Verwaltungen anempfiehlt, bei Eisenbahnverträgen den italienischen Indu-

striellen den Vorzug zu geben. Zeppe meinte, das Rundschreiben sei protektionistisch und schädige die Konjunktur. Einige Redner sprachen gegen das von Zeppe beantragte Tadelvotum und machten geltend, daß das Rundschreiben mit Rücksicht auf die Lage der heimischen Industrie geboten erschien. Der Arbeitsminister Mezzanotte gab Aufklärungen und betonte, daß das Rundschreiben mit der Freiheit des Handels nicht in Widerspruch stehe. Zeppe beantragte eine Motion, nach welcher die Kammer von den ministeriellen Erklärungen Abt. nimmt, in der Ueberzeugung, daß man bei der Anwendung des Rundschreibens weder die Prinzipien der Handelsfreiheit, noch die legitimen Interessen der heimischen Industrie schädigen werde. Zeppe stimmte dieser Motion bei, welche schließlich mit sehr großer Majorität angenommen wurde. Der Finanzminister theilte mit, daß er am Sonnabend das Finanzgesetz vorlegen werde.

Konstantinopel, 14. März. Die Abfahrt der englischen Flotte aus dem Marmara-Meere ist bis zur nächsten Woche verschoben. Admiral Hornby und die höheren Offiziere der englischen Flotte sind von dem Sultan zu einem Galabiner eingeladen worden.

Berlin, 14. März. Der König von Sachsen wird, dem Vernehmen nach, zum Geburtstag des Kaisers aus Dresden hier eintreffen.

— Guten Informationen zufolge wird der im Reichskanzleramt ausgearbeitete Entwurf über Regelung der Rentionsverhältnisse von Hinterbliebenen der Reichsbeamten dem Reichstage keinesfalls mehr vorgelegt werden. Die Einwendungen, welche seitens der betheiligten Professoren, mit alleiniger Ausnahme des preussischen Finanzministeriums, gegen die Vorlage erhoben worden, sind so tiefgreifender Natur, daß an eine Einigung auf der vorliegenden Grundlage nicht gedacht werden kann.

— Nach vorläufigen Dispositionen beginnen die Ferien des Reichstages am 4. April und dauern bis zum 22. April. In etwa vierzehn Tagen wird die Zolltarifkommission ihre Vorschläge an den Bundesrath abgeben können, der dann in der Lage ist, in drei Wochen sich hierüber schlußfähig zu machen und einen Gesetzentwurf auszuarbeiten. Unmittelbar nach seinem Wiederzusammentritt in der letzten Woche des Aprils beginnt die Generaldebatte über die Zolltarif- und Steuervorlagen, die jedenfalls eine mehrtägige sein wird, und hierauf geben die Bundesrats-Entwürfe an besondere Kommissionen zur Vorberatung für die zweite Lesung. Der größte Theil des Mai ist, wie man kalkulirt, durch die Kommissionsberatungen in Anspruch genommen, und der ganze Juni wird erforderlich sein, um das Plenum sich aussprechen zu lassen.

Die Tochter des Wildschützen.

Novelle von E. v. d. Forst.

(Fortsetzung.)

Helene fuhr auf und sah um sich. Hatte sie doch geschlafen? — Die Uhr auf dem Sekretär zeigte Mitternacht, alles war still ringsumher und trotzdem glaubte sie, es sei noch ein leises Geräusch gehört zu haben. Sonderbar, es klang wie ein Steinwurf gegen die Scheiben oder wie ein vorichtiges Klopfen. Sollte das Paul sein?

Aber nein, er hatte ja einen Hausschlüssel bei sich. Helene begriff nicht, wer es versuchen könne, sich in dieser felsamen Weise Eingang zu verschaffen, halb ängstlich, halb neugierig trat sie zum Fenster und hob, nachdem vorher die Lampe verloscht worden war, das Rouleau nach, um selben Augenblick aber erlöste wieder jenes vorichtige Klopfen, ein Männerlopf zeigte sich draußen an den Scheiben, eine Hand wurde eilends zurückgezogen und dann entsetzte sich im Dunkel der Nacht eine männliche Gestalt mit schnellen Schritten gegen die innere Stadt zu. Nachdem Helene das erste natürliche Erschrecken bekämpft hatte, öffnete sie ein Fenster und sah hinaus. Etwas weiter hin lag ein bedeutendes Hotel, dessen Gabelaternen bis in die Straße ersthellten. Im Schimmer derselben wollte sie den Unbekannten sehen.

Das Fenster nur zollweit öffnete, beobachtete sie positiven Hergens die Straße. Jetzt hatte der rasch gehende Mann das Hotel erreicht, Tageshelle umfluthete für Sekunden seine Gestalt, und — Helene fuhr zurück wie von einem Schusse getroffen — Ernst war erkannt.

Gedankenlos schloß sie das Fenster und ließ die Rollgardine herabfallen. Was konnte er beabsichtigen? Was mochte es ihm, ihre Aufmerksamkeit zu erregen und dann zu ziehen?

Ein Haos von Furcht und Grauen tritt in dem Herzen der einiamen Frau. Da stand sie nun im dunklen Zimmer mit müßig gefalteten Händen, taumelnd, Traum und Wachen ganz zu unterscheiden. Sie mußte über eine

Stunde geschlossen haben, noch schwebte vor ihren Blicken das Gaukelspiel der Wille, sie sah die vordere ihre Arme ausstrecken, sie sah, wie sie plötzlich die Augen öffnete und langsam durch die Luft ihr selbst näher kam. Auch Pauls Blick, so todtenblaß und verärrt, erlöchte wieder vor den Augen ihrer Erinnerung, — sie schüttelte sich in schmerzvollen Grauen.

Wo blieb er nur?

Keine Macht der Welt hätte sie zwingen können, das Fenster nochmals zu öffnen, die Lampe wieder anzuzünden, oder überhaupt irgendetwas ihre Gegenwart zu verrathen, dennoch aber wurde es ihr in der tiefen Stille des völlig verdukelten Zimmers vor Aufregung bald heiß, bald kalt. Ein krampfhaftes Schluchzen brach sich Bahn, Helene faltete die Hände und flüsterte in unbewußtlicher Furcht ein „Großer Gott, laß ihn kommen! laß ihn kommen!“

Sie mußte wieder Licht um sich sehen, diese Dunkelheit war lähmend. Tapfer gelangte sie in das anjohende Schlafzimmer und war eben im Begriff, dort die Nachtlampe zu entzünden, als sie durch das auf den kleinen Garten hinausgehende Fenster im Atelier einen schwachen Lichtschimmer zu bemerken glaubte. Wer konnte sich zu dieser Stunde in Pauls Heiligthum aufhalten?

Er selbst? — Diebe? — Sie flüchte, wie ihr Herz stärker schlug, aber gerade der letzte Gedanke verließ ihr plötzlichen Muth. Wenn seine kostbaren Bilder geschlossen werden, wenn dem Gemälde, an welchem er arbeitete, von fremder Hand ein Schaden geschah?

Fast instinktmäßig trat sie hinaus auf den Flur und sah von dort noch sicherer, sehr mit vollster Deutlichkeit den Lichtschein. Es bewegten sich hinter dem Vorhang erkennbare Schatten, obgleich die Spalte, durch welche überhaupt der Licht eindringen konnte, von einem zufälligen Verhänge des dicken Stoffes entstanden war, sah sie es genau.

Im Garten befand sich niemand; das Halbmond der Sommernacht gestirnte den freien Ueberblick, der Regen hatte aufgehört und oben am Himmel glänzte das erste Mondlicht, Helene öffnete die Thür, um auf den kleinsten hinauszutreten. Die des Ateliers war fest geschlossen, die junge Frau konnte also unbehindert bis unter das Fenster

vorgehen, — sich im Schatten des Weingeländes haltend brachte sie den Kopf bis nahe an die Scheiben und sah hinein.

Der Vorgang war an einer Stelle etwas verschoben und hier also dem Blick kein Hinderniß entgegengestellt. Helene sah zu ihrem grenzenlosen Entsetzen, daß Paul selbst in seinem Atelier stand, und eben war sie im Begriff, ihm ihre Anwesenheit zu erkennen zu geben, als plötzlich ein Strom von Blut siedend heiß zum Herzen drang und den Laut auf ihren Lippen erlöschte. Paul war nicht allein!

Neben ihm, dem Rücken dem Fenster zuehend, stand eine schlanke Mädchengestalt. Weiße seidene Gewänder von ausländischem Schnitt umhüllten den prächtigen Körper, eine Art Spielertuch verbrag das Haar und fiel in wolkiger Fülle herab auf den weißen Nacken. Mit einer feinen zarten Hand stützte sich die Fremde leicht auf den Tisch.

Da veränderte Paul seine Stellung, und nun mußte das junge Mädchen zum ersten Male Gelegenheit erhalten zu sehen, die große, beinahe vollendete Gebrüderlandschaft zu haben. Mit einem leichten Aufseufzer streckte sie beide Arme aus.

Der Maler lächelte. Was er sprach, das blieb für die laufende Frau ein Geheimniß, denn es war auf italienisch gesagt, aber dennoch verstand sie den Sinn jedes Wortes. Paul und das schöne fremde Mädchen hatten miteinander an dieser Schlichte gestanden und in den Blick da unten hinabgeschaut, sie hatten vielleicht Hand in Hand auf der alten Bank gesessen und am Feuer der Hütte dem Sturm gelauscht, wenn seine Dregelänge durch die Waldwäpfel brüllten.

Helene sah es, flüchte es, all ihr Wissen und Denken vereinigte sich zu dieser schmerzvollen Erkenntniß, all ihr Bewußtsein konzentrierte sich in dem Blick nach Tobenansitz, mit dem sie die Vorgänge da drinnen beobachtete. „Weißt du noch,“ sagte Paul, „wie wir zusammen den Mond über die Schlucht heraufziehen sahen? — Ist's nicht, als ständest du wieder vor der niederen Thür, hinter der wir so glücklich waren!“

Und die Fremde preßte das Taschentuch gegen ihr Gesicht. Einige Worte, die sie flüsterte, mußten ein Ausdruck

— Ueber das Befinden Sr. Majestät des Kaisers und Königs erfährt man, daß dasselbe den Umständen nach recht befriedigend ist und die Hüftgeschwulst nichts Ungewöhnliches zeigt. Im Laufe des heutigen Vormittags nahm Allerhöchsterseeliche die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher, des Polizeipräsidenten v. Wabai, welcher später aus Frankfurt a. M. hierher zurückgekehrt ist, und endlich den des Geh. Hofrats von Engelken und ererbte Regierungsgeschäfte. Um 1 Uhr erteilte Höchstseeliche dem königlich preussischen Gesandten am großherzoglich heussischen Hofe, v. Alvensleben, Audienz und empfing um 1 1/2 Uhr den zum Kommandeur der 16. Kavallerie-Brigade ernannten Oberst v. Brauchitsch.

Post und Telegraphie.

— Das 4. Kapitel der Statistik der deutschen Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung für das Kalenderjahr 1877 enthält einen ausführlichen Artikel über die Verwendung lebender Thiere mit der Post, dem wir folgendes entnehmen: Nach einer in der zweiten Hälfte des Jahres 1877 vorgenommenen Zählung sind bei den Reichs-Postanstalten rund 20 000 Sendungen mit lebenden Thieren eingeliefert worden, die Jahressumme darf bemerkt auf 40 000 Stück angenommen werden. Von diesen Sendungen entfielen fast alle mehrere Thiere, oftmals stieg die Zahl der Insekten einer einzigen Sendung, wie beispielsweise bei den Sing- und Fledermaus, auf Scharen von 50 und mehr Stück. Rechnet man dann die zahlreichen Sendungen mit Vögeln, Mäusen, Affen, Krebse und dergl., so ist es nicht übertrieben, wenn man die Zahl der jährlich durch die Post zur Verwendung kommenden lebenden Thiere auf Millionen veranschlagt. Nach den Bestimmungen der Postordnung ist die Beförderung lebender Thiere mit der Post nur bedingungsweise zugelassen und es können derartige Sendungen von den Postanstalten zurückgewiesen werden, sofern die Beförderung der Thiere mit dem postmäßigen Betriebe nicht vereinbar ist. Von dieser Befreiung ist seitens der Postbeamten nur ein verhältnismäßig sehr geringer Gebrauch gemacht worden, da während des genannten halbjährigen Zeitraums gegenüber den zur Postbeförderung angenommenen Sendungen nur 39 Sendungen bei der Aufgabe zurückgewiesen wurden. Der Inhalt dieser Sendungen bestand meistens aus den verschiedensten Gattungen in- und ausländischer Vögel, aus Fischen, Affen, Krebse, Hunden, Affen, Schildkröten, Krottilen, Schlangen, Bären, Beuteltieren, Mardern u. s. w. Nach den amtlichen Aufnahmen wurden im zweiten Halbjahre 1877 Postsendungen mit lebenden Thieren aufgegeben bei den Postanstalten zu Hamburg — 2000; Braunschweig — 1922 (darunter 1729 mit Kanarienvögeln); Schwerin i. Meckl. — 1772 (darunter 1128 mit Krebsen); Leipzig — 1337 (Eingebögel und Geflügel); Erfurt — 1013 (meist Vögel); Magdeburg — 974 (Vögel und Hunde); Hannover — 908 (meist Vögel); Frankfurt a. M. — 641 (viele Amphibien); Breslau — 541 (Krebse und Fische); Oldenburg — 539 (Krebse und Hunde); Berlin — 521 (Fische und Hunde); Göttingen — 513 (meist Krebse); Dresden — 499; Halle — 484; Arnberg 444 (meist Tauben); Düsseldorf — 435; Münster — 430; Minden — 425; Bielefeld — 355; Köln — 350; Darmstadt — 282; Aachen — 280; Potsdam — 277; Slettin — 276; Kiel — 268; Frankfurt a. M. — 237; Cassel — 237; Oppeln — 184; Bromberg — 175; Königsberg i. Pr. — 156; Bremen — 155; Posen — 142; Straßburg i. E. — 142; Konstanz — 129; Coblenz — 126; Danzig — 104; Karlsruhe — 79; Trier — 75; Gumbinnen — 70; und Metz — 58. Obwohl die Thiere oftmals recht bedeutende Strecken in den engen Räumen und unter dem nahezu unausgesetzten Geräusch der Dampfmaschinen, oder, was noch schlimmer, eingepackt in die gewöhnlichen Postwagen auf Landwegen zurückzuführen hatten, so kamen doch verhältnismäßig wenige Verluste vor.

Von der vorstehend angeführten Zahl hätten im Ganzen nur etwas über 200 Thiere in 66 Sendungen (meist Eingebögel, 2 mit Affen, 2 mit Hunden und 2 mit Kanarienvögeln) die Postbeförderung nicht überstanden, indem sie während derselben theils verendet, theils entwischt waren. In keinem Falle war dem beteiligten Postpersonal ein unmittelbares Verschulden beizumessen, im Gegentheil trug dasselbe die größte Sorgfalt, soweit thunlich, Futter und Wasser darzubringen.

Ueber die zweckmäßige Verpackung der Postsendungen mit lebenden Thieren sind folgende Bestimmungen gemacht worden: Die Verpacker der weit und breit beliehen, darum werthvollen und in sehr beträchtlichen Mengen zur Beförderung gelangenden sogenannten Harger Kanarienvögel sind vor allen Anderen befreit, die zweckmäßigen Verpackungsbestimmungen zu vermeiden. Sie benutzen ein feines, meistens 12 cm breites, 16 cm hohes und ebenso langes Bäumchen, welches einen, selten mehrere Vögel aufnimmt, nachdem in dem dazu vorgesehenen, im Innern des Bäumchens angebrachten Kästchen Futter, und in zwei, ebenfalls im Innern angehängten Löffchen Wasser untergebracht worden ist. Das Futter besteht aus sogenanntem Weidfutter, freier geriebener Semmel, welche stark angefeuchtet und in das Bäumchen eingedrückt wird. Das Wasser wird durch gut gereinigte Schwämme in den Tränknapfen festgehalten. Auf diese Weise verpackt, kamen diese Sendungen selbst in den größten Entfernungen glücklich an. Im Uebrigen werden die Sing- und Fledermaus meist in vierseitigen Holzstücken mit Drahtgeflecht aufgegeben: diese Verpackungsstücke mit Drahtgeflecht oder Latteverfälschung eignen sich am besten auch für die Vierfüßler aller Art. Wenn auf Grund der Ergebnisse der geflogenen Ermittlungen von dem Erfolge besonderer Vorschriften über die Behandlung lebender Thiere bei der Postbeförderung im Allgemeinen bis jetzt Abstand genommen worden ist, so wird aus den vorstehenden statistischen Darlegungen von jedem Thierfreunde die Ueberzeugung entnommen werden können, daß es nicht erst solcher Vorschriften bedarf, um die der Post anvertrauten lebenden Beförderungsgenstände ebenso sicher, wie die leblosen Poststücke befördert zu sehen. Je schwerer es oftmals dem Postbeamten fallen mag, im Oranger der Lärge beizumessen, sei neben der strengen Pflichterfüllung auch der Fürsorge für seine besonderen Schützlinge gerecht zu werden, desto mehr möchte es sich Jeder, der der Post seine Sendungen übergeben, angelegen sein lassen, auch seinerseits durch sorgfältige und zweckmäßige Verpackung, Wahl einer günstigen Aufgabestelle u. s. w. Alles zu thun, was geeignet erscheint, dem Postbeamten und ihren Schützlingen ihr beiderseitiges Wohl zu erleichtern.

Aus Provinz und Umgegend.

— Sr. Majestät der König hat dem Rittergutsbesitzer Moritz Nobbe zu Nieder-Lopstedt im Kreise Weizensee den Charakter als Deponier-Nachb verlehren.

Sachsen und Thüringen.

— Einem zu Meuselwitz im Herzogthum Sachsen-Altenburg behufs Herstellung einer Schuldrück-Druckerei von Meuselwitz nach Gera zusammengetretenen Comité ist z. D. des Fabrikbesizers Wilhelm Meißner in Spora die Genehmigung zur Anfertigung der bezüglichen generellen Vorarbeiten für das preussische Staatsgebiet erteilt worden.

Aus Halle und Umgegend.

— (Dr. G.) Auf der Schiffbrücke nach der Saline zu hatte gestern der Wagen der L'no-wski'schen Fabrik, der einen Kessel transportierte, das Unglück, eine Achse zu brechen. Hies spät Abends waren die Arbeiter beschäftigt, den Wagen wieder in den Stand zu setzen.

— (Dr. G.) Am Mittwoch hatte der Vorstand des Begräbnisplätzen-Vereins der Lehrer der Provinz Saaxen in

der Jovelle eine Zusammenkunft. Die Statuten waren von Der-Präsidenten zurückgegeben, und unter anderen Abänderungsvorschlägen wurde nochmals eine besondere Bestimmung durch einen Sachverständigen gefordert. Die Tabellen sind im Entwurf nach den Vorschlägen des Hrn Dr. Feine in Leipzig berechnet worden und haben keine Zustimmung erhalten. Es ist hier noch der Ort, dem Herrn Dr. Feine für sein bereitwilliges Entgegenkommen in dieser Hinsicht den wärmsten Dank auszusprechen. Der Vorstand beschloß, nochmals die Hülfe des geehrten Herrn, der erste Autorität in diesem Fache, in Anspruch zu nehmen, um endlich die Angelegenheit zum Abschluß zu bringen.

— Wegen der Vorbereitungen zur Kaiser-Geburtstagsfeier im Volkshaus wird der letzte Vortrag zum Besten des Frauen-Vereins für Armen- und Krankenpflege am 20. März noch nicht gehalten werden können.

Wehl- u. Gärtenverein zu Halle a. S.

Weizenmarkt 00 A 13,25 bis A 14,00.
do. 0 12,25 „ „ 13,00.
Roggenmarkt 0 „ 10,00 „ „ 10,25.
do. 0/1 „ 9,50 „ „ 10,00.

Coursbericht der Banknoten zu Halle a. S.

Vorläufige vom 14. März 1879.

Bezeichnung	Stückzahl	Preis	Wert
5% Hallesche Stadt-Obligat.	1/2 u. 1/10	5	101,50
4 1/2 " " " 1867	do.	4 1/2	101,50
3 1/2 " " " 1818	1/2 u. 7/10	8 1/2	95
4 1/2% Hallesche Provinzial-Obligat.	1/2 u. 1/10	4 1/2	101
4% Hallesche Provinzial-Obligat.	do.	4	95
4% Hallesche Gewerkschaft-Obligat.	do.	4 1/2	99,50
4% Hallesche Regul.-Obligat.	do.	4 1/2	100,50
5% Hallesche Zuckerfabrik-Anleihe	1/2 u. 1/10	5	95
5% Hallesche Zuckerfabrik-Anleihe	1/2 u. 1/10	5	98,50
6% Sächs. Fabr. Braunkohl-Anleihe	1/2 u. 1/10	6	100
Hallesche Bauvereins-Actien	8	13 1/2	108
Neue Zucker-Regul.-Actien	0	1/10	59
Hallesche Zuckerfabrik-Actien	5	do.	5 80
Hallesche Zuckerfabrik-Actien	0	100.	100
Sächs. Fabr. Braunkohl-Actien	3	1/10	69
Sächs. Fabr. Braunkohl-Actien	3 1/2	1/10	4 47
Sächs. Fabr. Braunkohl-Actien	3	1/10	90
Sächs. Fabr. Braunkohl-Actien	5	do.	5 101
Hallesche Zuckerfabrik-Actien	18 1/2	1/10	4
Hallesche Zuckerfabrik-Actien	5 1/2	1/10	4
Hallesche Zuckerfabrik-Actien	0	1/10	4
Hallesche Zuckerfabrik-Actien	0	do.	5 87
Hallesche Zuckerfabrik-Actien	0	1/10	4
Hallesche Zuckerfabrik-Actien	10	1/10	4
Hallesche Zuckerfabrik-Actien	6	1/10	5
Hallesche Zuckerfabrik-Actien	12	1/10	5
Hallesche Zuckerfabrik-Actien	2	1/10	4
Hallesche Zuckerfabrik-Actien	0	100.	100
Hallesche Zuckerfabrik-Actien	2	1/10	4
Hallesche Zuckerfabrik-Actien	4	1/10	4

des bittersten Schmerzes gewesen sein, der Maler trat ihr näher und legte den Arm um ihre Schulter. Seine rechte Hand streichelte das ihm zugewandte Gesichtchen und die Stimme klang tröstlich, — jetzt küßte er sogar das Haar der Malerinnen.

Helene kannte diesen Blick, diese Wohlthatigkeit, den Scherz zu lächeln, — allmählich wurde alles in ihr immer lächerlicher und kalter, sie hatte ein Gefühl, als ob das, was da hinter dem Vorhang geschah, für sie selbst ohne Bedeutung sei, als liege das Leben, das warme, pulsende Leben weit in ferner Erinnerung und nur noch todstarre Dede sei zurückgelassen von dem einst Bewussten. — Paul hielt das Händchen der Fremden in seiner Rechten, er sprach freundlich und eindringlich, er dat in der zärtlichsten Form. — Um was aber? Helene fragte, wie sich ihre Gedanken verwirren.

Da erlang wieder die Stimme der Fremden, leise zwar, aber doch verständlich und diesmal in deutscher Sprache. „Du hast dein Italienisch halb vergessen, mein Paul!“

„Ach!“ rief er überrascht, „Manuela — du sprichst deutsch!“

„Ist es nicht deine Muttersprache?“ fragte sie leise und mit wehmüthigem Ausdruck, „und liebe ich dich nicht, mein Paul?“

Er seufzte. „Ja, Manuela, Arme, Süße, du liebst mich!“

Die Fremde lebte den Kopf an seine Brust. „Sag es mir noch einmal, Paolo, noch einmal, was du unter dem Schatten jenes alten Daches oft zu mir gesagt! — Ich bin um dieser Worte willen wieder nach Deutschland gekommen, — muß sie hören, ehe ich sterbe!“

Seine Arme umschlangen den zarten Körper der Fremden. „Du stirbst nicht, Manuela! Weßhalb so trübe Gedanken, Kind?“

Das Mädchen schüttelte leicht den Kopf. „Nicht trübe, Paolo, nicht trübe!“ sagte sie mit ihrer melodischen Stimme. „Aber — soll ich dich vergebens gebeten haben?“

Sein Kopf neigte sich tiefer herab auf ihr Haar. „Ich liebe dich, Manuela!“ flüsterte er kaum verständlich, „ich liebe dich!“

Helene's Augen schlossen sich. Sie trat vom Fenster

fort und ging tastend einige Schritte zum Hause zurück. Vor ihren Blicken zuckte es wie hunderte von Fliegen, sie füllte und wußte nur Eins, — daß sie ihn nicht, nie im Leben wiedersehen konnte.

Wenn er jetzt plötzlich vor ihr gestanden hätte, würde sie nicht vor Scham, vor Enttäuschung gestorben sein?

Nein, o Gotteswillen nein. Sie floh wie ein aufgeschrecktes Reh in das Dunkel des Hauses und verwahrte sich vor allen Dingen die Fenster, ehe sie wieder ein Licht ergründete. Es griff wie mit Krallen an ihr Herz, als ob die belammte, vertraute Umgebung vor ihren Blicken erschien, — wie oft, ach wie oft hatte er an dieser Stelle den falschen Schurz auch ihr geleistet, treulos der einen wie der anderen, meißelnd dem eigenen Bewußtsein. Sie schauderte, — nur eine ewige Trennung konnte das Andenken dieser Stunde vom Brandmal reinigen. Dem Schuldigen zu verzeihen, wäre für sie selbst und ihn ein unaussprechlicher Schimpf gewesen.

Wandel und Hut waren schnell hervorgeholt, einige Wäsche zusammengepackt und Kleingeld aus ihren Mäntelchen, liebe Erinnerungen an Fremde und Gelpfenneln dem wenigen Mitgenommenen hinzugefügt, — Helene mußte ja eilen, sie durfte nicht riskiren, dem treuloßen Manne vielleicht vorher zu begegnen, alle ihre Pläne vereitelt zu sehen, seine Bitten, seine falschen Beteuerungen anzuhören. Mit ihm von der Fremden sprechen, konnte sie nicht, — lieber sterben.

Von dem für das Gebeet erhaltenen Gelde nahm sie einen Thaler, um bis zur nächsten Stadt zu gelangen, da wohnte eine alte Tante, die würde weiter helfen, wenigstens sollte ihr Paul fernherhin nichts mehr geben, sie schauderte in dem Gedanken.

Nach ein Blick auf die trauliche Umgebung, in der sie so glücklich gewesen, ein Abhörennehmen von jedem einzelnen Stück — und dann wandte sie sich, um zu gehen. Aber nein, Eins war noch vergessen. Ihre bebende Hand ergriß den Bleistift und schrieb auf ein Blatt Papier einige Worte.

„Folge mir nicht, Paul, suche nicht mich aufzufinden. Die Stunde, in der ich dir gegenübersah, müßte, wäre meine letzte.“

Ein Schauer durchriefte alle ihre Adern. Da stand es nun schwarz auf weiß, da war der bloße Gedanke zur vollkommenen Thatsache geworden, sie selbst hatte sich und ihn auf ewig getrennt. Momentan übermächtig lebte sie den Kopf gegen den Thürpfiler, es flimmerte vor ihren Augen, — Paul nicht wiedersehen, nie mehr seine Stimme hören, — war denn das möglich?

O Gott, Gott, welcher Sterbtage fällt sein eigenes Todesurtheil, wer ist genüßigt, das eigene Grab anzuschauen, wissend, sehend, daß es für ihn bestimmt ist, und doch getrieben von zwingender unerlöschlicher Nothwendigkeit?

Die junge Frau schloß die Augen. Jenes wilde, jähnelose Verlangen nach dem Tode, nach Vernichtung, gänzlichlicher Vernichtung, — das entsetzliche nur im höchsten Erden-schmerz der Seele gleichsam entrissene Aufgeben jeder Hoffnung durchfluthete ihr Inneres. Schon streckte sie die Hand aus nach dem verhängnisvollen Blatte, da erwachte in dunkler Ecke der Papagei aus seinem Stummel. „Sposamia!“ jagte er halbtaub, „Leni, mein Lieb!“

Ein Schlingen antwortete ihm. War es nicht Ewig, jedes zärtliche Wort, das Paul gesprochen? hörte sie nicht immer noch jenes: „Ich liebe dich, Manuela, ich liebe dich!“

Ihre Hand öffnete die Thür. Kein Blick mehr rückwärts, kein Bögern! Wo Heilung nur durch das Messer möglich ist, da darf der Schmerz des Schnittes nicht in Betracht kommen.

Rüfle Nachtlust umschloß ihre heiße Stirn, langsam ging sie die Straße hinab, sich im Schatten der Häuser haltend, flüßte erhe ohne Ziel, nur getrieben von dem Verlangen, sich möglichst den Blicken aller Menschen zu entziehen. Vom Kirchthurm schlug es zwei Uhr, der erste Halbtag ging früh um fünf, es blieben ihr also noch drei Stunden, während welcher sie ausdauern mußte, ohne die Stadt verlassen zu können. Aber freilich, bis zu einer kleinen entscheidlichen Zwischenstation war es nur eine halbe Meile, — das ließ sich ja früh erreichen. Wenigstens brauchte sie sich dort nicht so ängstlich zu verbergen, niemand konnte sie, niemand würde fragen, wohin sie sich begeben und wann sie allein?

(Fortsetzung folgt.)

Den Empfang meiner Neuheiten in Herren-Garderobe zur Frühjahrs- und Sommer-Saison zeige hierdurch ergebenst an, und bemerke, daß ich auch Herren-Garderobe sauber und elegant nach Maß anfertigen lasse.

Heinrich Winter, gr. Ulrichstraße 8.



Griechische Weine.

Specialität der

Weingrosshandlung

J. F. Menzer, Neckargemünd,

verendet unter voller Bürgschaft für Reinheit und Aechtheit.

☞ Eine Probefläsche mit 12 ganzen Flaschen und 12 Sorten à Mart 18. ☜



Submission.

Die zur Herstellung der Straßenanlagen auf der Mailenbreite erforderlichen Regulierungs- und Pflasterarbeiten incl. der Materiallieferungen (Kies und Pflastersteine), veranschlagt zu 36,500 Mark, sollen im Wege der Submission in General-Entreprise vergeben werden. Bewerberinnen wollen ihre mit entsprechender Aufschrift versehenen Offerten versiegelt bis zu dem auf

Donnerstag den 20. d. Mts. Vormittags 11 Uhr angelegten Termine an mein Bureau, Friedrichstraße 24, woselbst auch die Bedingungen und Kostenanschlag zur Einsicht anliegen, einreichen.

Halle a/S., den 14. März 1879. **Königlicher Landbaumeister von Tiedemann.**

Submission.

Die Lieferung von 1100 Iste. metern **Granit-Bordsteinen** zur Straßenanlage auf der Mailenbreite soll in öffentlicher Submission vergeben werden, wozu Termin auf **Donnerstag den 20. d. Mts. Vormittags 10 Uhr** in meinem Bureau, Friedrichstraße 24, anberaumt ist. Offerten sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zu genannter Stunde dahin einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen daselbst während der Geschäftsstunden zur Einsicht aus.

Halle a/S., den 14. März 1879. **Königlicher Landbaumeister von Tiedemann.**

Der Ausverkauf des Wein-Lagers im Kronprinzen findet fortwährend statt und werden die Weine zum Selbstkostenpreis abgegeben.

Hallesche Badewannen-Leih-Anstalt,
Rathhausgasse 9, empfiehlt
Zinkbadewannen für Erwachsene, Zinkbadewannen für Kinder, Sitzbadewannen, Fusswannen kauf- u. leihweise billigst.

Die Hallesche Cementwaaren-Fabrik Knabe & Kützing

zeigt hiermit ergebenst an, daß Herr S. Löwendahl, Fernburgerstraße 13 b, bevollmächtigt ist, Aufträge für Cementwaaren, Portland-Cement, Thonröhren u. Stuckgyps entgegen zu nehmen.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce empfehle ich mich den geehrten Abnehmern und bitte um Aufträge von Cementwaaren, Portland-Cement, Thonröhren u. Stuckgyps. Muster sowie Preiscurant stehen zu Diensten und werde für prompte Ausführung der Aufträge bestens sorgen.

S. Löwendahl, Fernburgerstr. 13 b.

Als Vertreter für

Zug-Jalousien

aus der mit erstem Preis gekrönten Fabrik von Herrn Carl Hermann in Oschatz empfehle ich mich den geehrten Abnehmern und bitte um gefl. Aufträge. Muster sowie Preis-Courant stehen zu Diensten.

S. Löwendahl, Fernburgerstr. 13 b.

Für Halle und Umgegend haben wir den Verkauf unserer **künstl. Pflastersteine** zur Pflasterung von Fahrdrämmen, Thorfahrten, Höfen, Trottoirs, Fabrikräumen u. s. w. Herrn **G. Stephan**, (Halle a/S., Geiststrasse 7) übertragen. Herr Stephan hält Lager von unseren Steinen, erteilt Auskunft über ausgeführte Pflasterungen, liefert Kosten-Anschläge und übernimmt zu billigsten Accordsätzen die Ausführung von Neupflasterungen aller Art. **Maschinenziegelei u. Pflastersteinfabrik von Gebr. Ramdohr in Wansleben bei Teutschenthal.**

Die Mitglieder und Freunde des hiesigen vaterländischen Frauenvereins werden zu dem auf hiesigem Rathhause

Dienstag den 18. März Nachmittags 4 Uhr in dem gütigst hierzu bewilligten Sitzungssaale des Magistrates stattfindenden Jahres-Versammlung hiermit ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Besten Hamburger **Stadt-Schmalz,**
à 4. 48 S.
und süßes tüchtiges **Pflaumenmus,**
à 2. 25 S. empfiehlt
Carl Eugling, Leipzigerstraße 78
und Filialen.

Früch angelommen
Straßender Bratheringe in Balsaffern,
Bücklinge, russ. Sardinen, Sardinen
à l'huile bei **J. R. Strässner.**
Ein Küchenofen mit Kacheln besetzt, noch
neu, zu verkaufen
Zim's Garten 9.

Gegen Husten
u. Heiserkeit empfiehlt als bestes Mittel die
rühmlichst bekannten, der Brust so wohltuenden
Helm'schen Walzbonbons
B. Schubert, gr. Steinstraße 1.



Montag den 17. d. Mts.
halten wir wiederum in
Eutritzsch bei Leipzig,
im Gasthof zum Helm,
bei unserer Durchreise



mit einem großen Transport schwerer und leichter
guter dänischer Pferde, worunter sich auch mehrere Paar
elegante Wagenpferde befinden, unter bekannter
Reellität zum Verkauf.

Carl Bär & Sohn
aus Jüterbog.

Hierdurch mache ich die Anzeige, daß ich in meinem Hause **Trödel in ein Vermietungs-Comtoir** eröffnet habe, womit ich mich den geehrten Herrschaften und diensthüchenden Personen bestens empfehle, um mich mit Aufträgen freundlichst zu unterstützen.
Schachachtungsvoll

Frau Friederike Wendler.

Im Saale des Kronprinz
Dienstag den 18. März, Anfang 8 Uhr Abends:
Experimental-Vortrag

über
Edison's Sprechenden Phonograph oder Schallschreiber
von Herrn **Tenner** aus Cincinnati.

Der von Herrn **Tenner** producirte Apparat ist der einzige Original-Apparat in Deutschland, aus der Werkstatt der **Edison's speaking Phonograph Company** stammend und hat vermöge seiner vortrefflichen Leistungen in Hamburg, Bremen, Vermerhafen, Celle, Hannover, Göttingen, Cassel, Hanau u. s. w. namentlich in wissenschaftlichen Kreisen und Autoren, wie Prof. **Münchinger** in Göttingen, Prof. Dr. **Fiedler** in Hanau, sowie Seitens der Vorstände sämtlicher einer wissenschaftlichen Tendenz huldigenden Vereine genannter Städte Anerkennung gefunden.

Der Phonograph des Herrn **Tenner** wird hier neben Gesprochenem, Gesungenem, Lachen, Pfeifen, nachgeahmten Thierstimmen, Trompeten-Solos (auch Duette) eine vor längerer Zeit in Göttingen gefällte Melodie reproduciren.

Schul-Vorstände können am Abend des Vortrags für separate Productionen für Schüler zu bedeutend ermäßigtem Entrée Arrangements treffen. Hiesige Lehrer haben gegen Vorzeigung ihrer Visitenkarte freien Eintritt. Manchen ist während des Vortrags nicht gestattet.

In Halle findet nur dieser eine Vortrag statt. Entrée 1 M. Tagesbillete sind à 75 S. in der Buchhandlung der Herren **Schridel & Simon** zu haben. **Billets zum 2. Platz** kosten an der Kasse am Abend 50 S.

Die Stadtschützengesellschaft wird, wie alt hergebracht, so auch in diesem Jahre den **Geburtsstag Seiner Majestät des Kaisers** in den geschmückten Räumen ihres großen Concertsaales durch ein Festessen in patriotischer Weise feiern. Zur Theilnahme an diesem Fest werden nicht nur die Mitglieber, sondern auch alle hiesigen unserer Mitbürger willkommene Gäste sein, welche im Verein mit der Schützengesellschaft den Tag feiern wollen, an welchem ganz Deutschland dem allerbeyren Kaiser seine Huldigung darbringt.

Zur Entgegennahme von Anmeldungen hat sich Herr **Albert Drehsler**, Leipzigerstraße Nr. 3, bereit erklärt. Der Preis für ein Gedek wird 4 M. betragen.

Der Vorstand der Stadtschützen-Gesellschaft.
Betheke.

Auction.

Wittwoch den 19. März cr., Nachmittags 3 Uhr, verleihere ich in **Giebichenstein, Auguststraße 2:** verschiedene Möbel, Federbetten u. s. w.

W. Elste, ger. Auctions-Commissar.

Holl. Karpfen

empfang
A. Brandt, Schmeerstrasse 36.

Coffee.

gebrannt, sehr kräftig im Geschmack,
à Pfd. 1,20 M.

ff. gemahlener Zucker
à Pfd. 40 Pfg., 8 Pfd. 3 M.
ff. Brod-Raffinade à Pfd. 43 Pfg.
in Broden 41 Pfg., empfiehlt
J. R. Strässner.

Magdeburger Sauerholz à 4. 8 S. bei
J. R. Strässner.

Gleichend sette Iseländer Serringe
à St. 10, 15, 20 Pf.
Holtze.
Holz und Spähne sind, um damit zu
räumen, billig zu verkaufen März 16a.

Rollwagen

zu verkaufen
Spitze 20.

Sopha, Matragen u. Bettstellen empf.
billig **Kink**, Tapezierer, gr. Ulrichstr. 52.
Kleiderretair, Kleiderwasch, Klei-
derwasch verk. bill. ff. Schlamm 10.

Bettzeuge!

Von einer auswärtigen, außerordentlich leistungsfähigen Fabrik ist uns der **Detail-Verkauf**

jämmtlicher baumwollenen und leinenen Bettzeuge und Inletts

übertragen worden und sind wir dadurch in der angenehmen Lage, unserer werthen Kundschaft diese Artikel im Einzelnen

zu Fabrik-Preisen

abgeben zu können. Von den vielen Qualitäten heben wir nur folgende hervor:

Carrirte baumwollene Bettzeuge IIa. von 30 Pfg. pro Meter ab.
 Carrirte baumwollene Bettzeuge Ia. von 60 Pfg. pro Meter ab.
 Gestreifte und rothe Inletts von 75 Pfg. pro Meter ab.
 Carrirte leinene Bettzeuge von 75 Pfg. pro Meter ab.

Allgem. Deutsches Consum-Geschäft,
 11. gr. Ulrichstraße 11.

Frühjahrs-Fächer

in den neuesten diesjährigen Mustern empfiehlt bei größter Auswahl billigt

J. B. Gessner,

vorn. Andr. Haassengier, gr. Steinstr. 10.

Zur Annahme

für die bestrenommirte

Chemische Reinigungs-Anstalt für Herren- u. Damen-Garderobe, Färberei, Druckerei u. Appretur

von **Zill & Dalichow** in Glauchau i/S.

empfehlen sich unter Zusicherung schnellster Beienung und billigster Preise

Hwe. E. Richter,

obere Leipzigerstraße 51, vis-à-vis dem gold. Hirsch.

Ausverkauf zum Selbstkostenpreis.

von Gardinen, Rouleauxstoffen, Bettdecken, Damast zu Bettbezügen, Piqué, Taschentüchern in Leinen, acht franz. Batist und Crasleinen, Schleier, Blonden, Spitzen, Corsets, gestickte Röcke etc. etc.

Bestellungen auf Wäsche lasse ebenfalls anfertigen.

F. W. Händler, gr. Ulrichstrasse 60.

Montag d. 17. März Ab. 7 Uhr IV. Abonnement-Concert im Saale der Volksschule

mit der Hofopernsängerin Frau **Otto-Alvsleben** und Herrn Concertmeister **Rappoldi** aus Dresden.

Frühjoh-Symphonie v. Hofmann. Arie v. Händel.
 Concert v. Beethoven. Arie v. Mozart. Solost. v. Bach u. Paganini.
 Lieder v. Schumann, Schubert u. Volkmann.
 Ein nummerirter Platz 3 Mark | bei Herrn **M. Niemeyer**,
 ein unnummerirter Platz 2 Mark | gr. Steinstrasse 66.

F. Voretzsch.

Kaiser-Wilhelms-Halle.

Heute Sonntag den 16. März

Concert der Herren

Neumann, Metz, Ascher, Schreyer, Sémada u. Brückner.

Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pfg.
 Früher gelöste Billets drei Stück 1 M. sind heute nicht gültig.
 Morgen Montag Concert. Anfang 8 Uhr.

Neues Theater.

Halle, Dienstag den 18. März 1879 Abends 7 1/2 Uhr
Großes Vocal- u. Instrumental-Concert
 des Halleschen Sängers-Bundes
 unter Mitwirkung der Halleschen Stadt-Capelle.
 Der Reinertrag ist zum Besten hiesiger bedürftiger Con-
 firmanden bestimmt.

Programm in nächster Anzeige.
 Billets zur Loge à 2 M., Saal à 1 M., Gallerie à 50 P. sind in der
 Musikalienhandlung von **H. Karmrodt**, Barfüßerstr. 19, zu haben.
 Zeitblätter à 10 P. werden am Eingange verabreicht.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Döbarth in Halle. — Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhause.

Stadt Leipzig,

Martinsgasse 18, Eingang v. d. Leipziger- u. Marienstraße.

Heute Sonntag **Bockbier**
 von Wilhelm Rauchfuss und
 frischen Speckkuchen.



Deutscher Kaiser in Diemitz.

Heute Sonntag grosses Bockbier-Fest,
 sowie frischen Speckkuchen.

Ludwig Kramer.



Schiller-Locken,

à Stück 10 A, empfiehlt die Conditorei von **August Fiebiger**,
 Bernburgerstraße Nr. 1, 1.

Sonntag früh 8 Uhr frischen Speckkuchen
 bei **G. Schimpf**, gr. Ulrichstr. 50.

Speckkuchen, äußerst delik., Sonntag früh v. 8 1/2 Uhr an.
 Bäckerei von **H. Weber**, Sophienstr. 2.

Speckkuchen von Brodteig, Sonntags
 empfiehlt die Bäckerei, gr. Märterstr. 17.

Sonntag früh Speckkuchen bei
A. Seope, Landwehrstraße 16.

Kaisergarten,

Auguststraße 9.

Sonntag letzter Bockbier-Anstich, von früh
 9 Uhr ab Speckkuchen, Majonaise von
 Fisch, sowie überhaupt gewählten Früh- u.
 Abendessen.

Rödiger's Restauration,

Platzergasse 13.

Sonntag Speckkuchen.

Wilhelmsgarten.

Sonntag früh Speckkuchen.
 ff. Bockbier von Wilhelm Rauchfuss.

Restaurant zur Erholung.

Mereburgerstraße 10.

Sonntag u. Montag Bockbier
 u. Speckkuchen, sowie Montag d. 17.
Schlachtfest, früh Wellfleisch,
 Abends die Wurst u. Suppe. Woy er-
 gebene einladet. Bier ff. A. Albrecht.

Eremitage.

Heute Sonntag Bockbier aus der Brauerei
 des Herrn **B. Rauchfuss** und
 Speckkuchen.

Kaske's Restaurant,

Magdeburgerstraße 30.

Sonntag Bockbier und Speckkuchen.

Gasthof zum Pelikan.

Sonntag Speckkuchen und Bockbier.
A. Rämpler.

Restauration v. C. Meckenhäuser.

Sonntag Bockbier u. Speckkuchen.

Saft's Restauration.

Sonntag Bockbier zu frischen Speckkuchen.

Zur Stolzenburg,

Rathhausgasse 5.

Heute Sonnabend
Bockbier.

Montag Schlachtfest.

„Kaiserglocke.“

Sonntag Speckkuchen.
Th. Henze.

Restaurant zum Wintergarten,

Henriettenstraße 8.

Sonntag ff. Bockbier und Speckkuchen
 und frische Pfannkuchen.

Kraencis Restaurant,

gr. Brauhausgasse 31.

Heute Sonntag
Friscen Speckkuchen

und Bockbier

Bier v. **W. Rauchfuss** wie befannt ff.

Restauration zur neuen Sonne,

Harzgasse 6,
 heute Sonntag Bockbier u. Speckkuchen.

Reubke'scher Gesangverein.

Montag d. 17. März Nachmittags
 5 Uhr Uebung.

Stadt-Theater.

Sonntag den 16. März 1879.

Mit aufgehobenem Abonnement.

Neu! Zum dritten Male: Neu!

Graf Isolani.

Schauspiel in 9 Charakter-Bildern von
 Hugo Müller.

Montag den 17. März 1879.

Mit aufgehobenem Abonnement.

Erstes Gastspiel des Fräulein **Schulte**
 Nitrop vom Stadttheater zu Hamburg.

Graf Essex.

Tragedie in 5 Akten von Heinrich Laube.

Hohe Preise.

Schauspiel mit Gesang und Tanz von
 Pius Alex. Wolf.

Stadt-Theater.

Mittwoch d. 19. März zum Benefiz des
 Herrn **Dr. Karl Gaispiel** der
 Frau **Anna Korz-Gode** aus Wien.

Preciosa.

Schauspiel mit Gesang und Tanz von
 Pius Alex. Wolf.

Hôtel zur Tulpe.

Sonntag den 16. März

Grosses Concert.

Anfang 8 Uhr Abends. Entrée 30 A.

Freyberg's Garten.

Sonntag den 16. März

Nachmittags-Concert

von der 40 Mann starken Kapelle des Stadt-
 musikdirektor Herrn **W. Halle**.

Anfang 3 1/2 Uhr. Entrée 30 A.

Neues Theater.

Sonntag den 16. März

Abend-Concert

von der Kapelle des Stadtmusikdirektor
 Herrn **W. Halle**.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 30 Pfg.

Nach dem Concert **Ball**.

Maurice Dengremont

„Concert-Haus.“

Heute Sonntag den 16. März

Zwei grosse Concerte

Anfang Nachmittags 3 1/2 Uhr u. Abends
 8 Uhr. — Entrée 30 A.

Nach dem Abend-Concert

Ball

Herrn **Thielscher**, Musikdirektor.

Restauration zur Kosstrappe,

Harz 21.

Sonntag Bockbier u. Speckkuchen

F. G. Brachwitz.

Krause's Restaurant

Geißstraße.

Heute Sonnabend und Sonntag
 Bockbier und Speckkuchen.

Berlora
 ein kleines Portemonnaie mit Inhalt. Ge-
 gen gute Belohnung abzugeben
 Köhlerstraße 37, 11.

Auf dem Friedhof ein Medaillon mit
 Photographie gefunden. Gegen Erstattung
 der Antragsgebühren abzugeben beim
 Friedhofsaufseher **C. Richter**.

Für den Anzeigenteil verantwortlich:
M. H. H. H. H. H. in Halle.

(Hierzu eine Beilage)